ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Pies, Ingo

Working Paper

Wie ist Schumpeter zu interpretieren

Diskussionspapier, No. 2024-04

Provided in Cooperation with:
Martin Luther University of Halle-Wittenberg, Chair of Economic Ethics

Suggested Citation: Pies, Ingo (2024) : Wie ist Schumpeter zu interpretieren, Diskussionspapier, No. 2024-04, ISBN 978-3-96670-224-9, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Lehrstuhl für Wirtschaftsethik, Halle (Saale), https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:2-1088529

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/307121

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

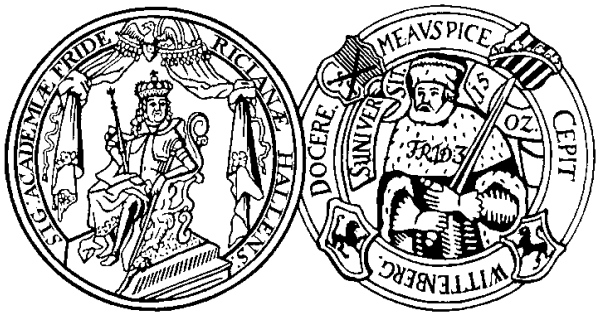
Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft



Ingo Pies

Wie ist Schumpeter zu interpretieren?

Diskussionspapier Nr. 2024-04

des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
hrsg. von Ingo Pies,
Halle 2024

Haftungsausschluss

Diese Diskussionspapiere schaffen eine Plattform, um Diskurse und Lernen zu fördern. Der Herausgeber teilt daher nicht notwendigerweise die in diesen Diskussionspapieren geäußerten Ideen und Ansichten. Die Autoren selbst sind und bleiben verantwortlich für ihre Aussagen.

ISBN 978-3-96670-223-2 (gedruckte Form)
ISBN 978-3-96670-224-9 (elektronische Form)
ISSN 1861-3594 (Printausgabe)
ISSN 1861-3608 (Internetausgabe)

Autoranschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
D-06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Fax: +49 (0) 345 55 27385
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Korrespondenzanschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
D-06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Fax: +49 (0) 345 55 27385
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Kurzfassung

Dieser Beitrag rezensiert den außerordentlich lesenswerten Sammelband, den Richard Sturn unter dem Titel „Joseph Schumpeter und der Staat“ in der Nomos-Reihe „Staatsverständnisse“ herausgegeben hat. Zugleich wird herausgearbeitet, dass die Schumpeter-Rezeption vor einer großen Herausforderung steht. Die besteht darin, dass Schumpeter in seinen Texten – vor allem in seinem Buch „Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie“ – umfänglichen Gebrauch von Ironie gemacht hat, so dass nicht alle seine Aussagen wortwörtlich zum Nennwert genommen werden dürfen. Somit besteht die Notwendigkeit, dass die mittlerweile immense Gebirgslandschaft der Primär- und Sekundärliteratur, die zu Schumpeter verfügbar ist, von Grund auf neu kartiert werden muss.

Schlüsselbegriffe: Steuerstaat, Kapitalismus, Sozialismus, Demokratie, Ironie
JEL-Klassification: B24, B25, B31, B52, B53, Z1

Abstract

This article reviews the extremely readable anthology published by Richard Sturn under the title „Joseph Schumpeter and the State“ in the Nomos series „Understanding the State“. At the same time, it is worked out that the reception of Schumpeter faces a great challenge. This consists in the fact that Schumpeter made extensive use of irony in his texts – especially in his book „Capitalism, Socialism and Democracy“ – so that not all of his statements should be taken literally at face value. Thus, there is a need to re-map from scratch the by now immense landscape of primary and secondary literature on Schumpeter.

Keywords: Tax State, Capitalism, Socialism, Democracy, Irony
JEL Classification: B24, B25, B31, B52, B53, Z1

Wie ist Schumpeter zu interpretieren? –

Rezension zu Richard Sturn (Hrsg.) (2024): Joseph Schumpeter und der Staat, Baden-Baden: NOMOS

Ingo Pies*

Das Wichtigste vorab: Dies ist keiner der üblichen Sammel(surium)-Bände, die Autoren „versammeln", deren höchst diverse Beiträge nicht viel mehr gemeinsam haben, als eher zufällig zwischen zwei Buchrücken abgedruckt zu sein. Hier ist das grundlegend anders. Als Herausgeber hat Richard Sturn sorgfältig ausgewählte Fachleute – Historiker, Politologen, Ökonomen, Juristen – gebeten, Aufsatzentwürfe zu schreiben, die dann auf einem gemeinsamen Workshop diskutiert wurden, so dass es zu inhaltlicher Abstimmung und wechselseitiger Anregung kam. Auf diese Weise entstanden nachträglich finalisierte Beiträge, die thematisch eine große Homogenität aufweisen: Sie beschäftigen sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit Joseph Schumpeters Auffassung von Demokratie und Kapitalismus, insbesondere mit seiner Vorstellung einer Ko-Evolution und Interdependenz von Staat und Markt. Insofern passt dieser Band hervorragend in die von Rüdiger Voigt bei NOMOS herausgegebene Schriftenreihe „Staatsverständnisse".

Wer die Beiträge sorgfältig liest, kann hier sehr viel *über* Schumpeter lernen. Am Beispiel: Andreas Resch skizziert die Theorieentwürfe, mit denen Schumpeter im Schicksalsjahr 1918 das Amt des österreichischen Finanzministers antrat, und er erläutert die Problemkonstellation, an der Schumpeters politisches Intermezzo letztlich gescheitert ist. Wolfgang Stolper und Christian Seidel geben einen Überblick – und gewähren interessante Einblicke – zu Schumpeters publizistischer Politikberatung als Bonner Professor von 1925 bis 1932. Richard Sturn analysiert Schumpeters Kritik am US-amerikanischen New Deal und die für ihn typische Theorieverarbeitung zeitgenössischer Ereignisse.

Andere Beiträge zielen auf Kontextualisierung und Komparatistik. Heinz Kurz beispielsweise erläutert meisterhaft souverän Schumpeters wirtschaftstheoretische Auffassungen in pointierter Auseinandersetzung mit Walras, Marx sowie Böhm-Bawerk und erklärt so die auffällige Kontinuität des Gesamtwerks. Harald Bluhm interpretiert Schumpeters politische Ökonomik als „nicht-normative Konflikttheorie" (S. 275) und verortet sie kenntnisreich in den Wissenschaftsliteraturen seiner Zeit. Rudolf Dujmovitz kontrastiert Schumpeter mit dem Finanzsoziologen Rudolf Goldscheid sowie dem ökonomischen Staatstheoretiker Knut Wicksell – eine Gegenüberstellung, die auch im Einleitungsaufsatz von Richard Sturn eine wichtige Rolle spielt –, und Sebastian Huhnholz vergleicht Schumpeter mit Max Weber. Das alles ist durchgängig facettenreich, lehrreich und erhellend – auch wenn für meinen Geschmack Huhnholz etwas zu sehr von oben herab argumentiert und insinuiert, die beiden profunden Klassiker stünden weit unter ihm. Aber geschenkt: *de gustibus non est disputandum*.

Mehrere Beiträge des Bandes widmen besondere Aufmerksamkeit Schumpeters 1918 veröffentlichter Schrift über die „Krise des Steuerstaats", in der er skizziert, wie sich die traditionelle Gemeinschaft historisch ausdifferenziert zu Staat und Gesellschaft. Für die

---

* Dieser Beitrag wurde auf Anregung von www.soziopolis.de geschrieben und soll dort demnächst als Rezension erscheinen.

Logik dieser ko-evolutionären Ausdifferenzierung bietet Sturn eine prägnante Formulierung. Sie lautet (S. 134): „Das Staatliche wird genuin öffentlich, um die Privatheit des Privaten zu stärken".

Aber es geht in diesem Band um mehr als nur um die Thesen dieser einen zentralen Schrift. Wie nicht anders zu erwarten, konzentrieren sich mehrere Beiträge (völlig zu Recht) auf die Interpretation von Schumpeters Buch „Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie" (KSD), das – was für ein Skandal! – erst seit dem Jahr 2020 in einer inhaltlich *vollständigen* deutschen Übersetzung vorliegt, nachdem über ein dreiviertel Jahrhundert hinweg nur eine (um Teil V amputierte) Rumpffassung mit einem zudem noch höchst irreführenden Vorwort verfügbar war, das Schumpeter den deutschen Lesern als ‚Sozialist' vorstellte. Drei Beiträge befassen sich spezifisch mit KSD: Ulrich Hedtke unternimmt eine *tour de force* und liefert in bewährter Manier sorgfältig recherchiertes Material zu KSD und Schumpeters Gesamtwerk. Reinhard Zintl, dessen methodisches Credo lautet, „Kontexte zu analysieren anstelle von Menschenbildern" (S. 259), erläutert mit wohlwollend normativer Kritik Schumpeters polit-ökonomische Theorie der Demokratie. Und Walter Reese-Schäfer fragt in souverän ausgewogener Manier, aber dennoch provokativ, ob man Schumpeter als bürgerlichen Marx auffassen sollte.

Den Einzelbeiträgen vorangestellt – und mithin gleichsam vor die Klammer gezogen – ist die zugleich ambitionierte und lesenswerte Einleitung von Richard Sturn. Er vertritt dort die These (S. 28), dass man Schumpeter zukunftsorientiert weiterentwickeln kann, indem man seinem Theorieprogramm zwei Leitplanken an die Seite stellt, für die die Namen Knut Wicksell und Rudolf Goldscheid stehen.

Etwas aus der Reihe fällt auch der außerordentlich interessante Beitrag von Tina Ehrke-Rabel und Martin Sumper, und zwar nicht erst aufgrund seiner thematischen Ausrichtung auf grundlegende finanzrechtliche Fragen, sondern allein schon durch den interessanten Untertitel. Er lautet: „Was hat das mit heute zu tun?" Hier wird also der Anspruch erhoben, dass man heutzutage nicht nur etwas *über*, sondern sogar *von* Schumpeter lernen könne – ein Anspruch, den einleitend auch Sturn (S. 33) geltend macht. Diese Argumentation verdient es, hier etwas ausführlicher rekonstruiert zu werden: Aus Sicht der Autoren vertritt Schumpeter die These, dass sich Staat und Markt ko-evolutiv entwickelt haben und dass der traditionelle Adelsstaat, der (geld-)notgedrungen – vor allem aufgrund militärischer Konkurrenz – zunehmend als Steuerstaat auftritt, den ihn finanzierenden Bürgern Mitspracherechte einräumt, die letztlich zur rechtsstaatlichen Demokratie führen (S. 232). Die neuere Entwicklung der letzten Jahrzehnte, die oft mit dem Stichwort ‚Globalisierung' bedacht wird, habe nun aber dazu geführt, dass immer mehr Besteuerungsentscheidungen vom Nationalstaat auf supranationale Organisationen verlagert werden. Vor diesem Hintergrund rücken die Autoren folgende Frage ins Zentrum der Aufmerksamkeit (S. 243): „Wenn Steuern und Demokratie so eng zusammenhängen, wie von Schumpeter beschrieben, dann könnte die Entfernung des Steuerrechts vom Nationalstaat die Demokratie in eine Krise bringen." Der Schlussabsatz ihres Artikels lautet (S. 243; Hervorhebung I.P.): „Vielleicht ist es jetzt an der Zeit, die alten Konzepte *»kreativ« zu zerstören* und auch die steuerrechtswissenschaftlichen Ansätze neu zu denken. Ganz *mit* Schumpeter."

Nach all dem Lob für diesen wirklich lesenswerten Band, dessen Beiträge *ausnahmslos* mit gutem Gewissen zur Lektüre empfohlen werden können, ist es vielleicht gestattet, mit einem eher kritischem Unterton auf eine offene Frage hinzuweisen, zumal der Verfasser dieser Rezension nicht ganz unbeteiligt daran war, diese Frage aufzuwerfen (Pies

2013, 2017 und 2018). Sie lautet: *Wie hat man Schumpeters offenkundigen Einsatz von Ironie (insbesondere in KSD) zu interpretieren?*

Richard Sturn sieht durch den Verweis auf Ironie die Ernsthaftigkeit Schumpeters oder doch die Ernsthaftigkeit seiner Argumentation in Frage gestellt und bemüht sich einleitend – mit Blick auf einzelne Beiträge des Bandes – um folgende Klarstellung (S. 13): „Walter Reese-Schäfer, Ulrich Hedtke und Richard Sturn weisen mit teils unterschiedlichen Hintergründen darauf hin, dass Schumpeters Ironie keineswegs darauf hinausläuft, dass das Gegenteil von dem gemeint ist, was gesagt wurde." Ferner liest man dann im Einzelbeitrag von Sturn (S. 122, Fußnote 3) unter kritischer Bezugnahme auf McGraw (2007; S. 360), der Schumpeters Ironie betont: „Schumpeters Werk ist von ironischen und doppelbödigen Formulierungen durchzogen. Dies bedeutet aber nicht, dass die betreffenden Wendungen keinen ernsten Hintergrund haben. … Die Durchsicht von Hedtke (2023) zeigt Schumpeters Arbeitsprozess als ernsthaftes Ringen und entkräftet McGraws Sicht."

Natürlich ist Sturn unbedingt zuzustimmen, dass Schumpeter gegen etwaige Vorwürfe zu verteidigen ist, er sei kein ernsthafter Wissenschaftler oder KSD sei kein ernst gemeintes Buch. Aber es ist nicht recht ersichtlich, warum Sturn meint, die Verwendung von Ironie stelle dies überhaupt in Frage. Kann es denn nicht ernst gemeinte Gründe für die Verwendung von Ironie geben?[1]

Bei der Beantwortung dieser spezifischen Frage ist Walter Reese-Schäfer einen Schritt weiter. Er schreibt (S. 269): „Könnte es sich bei Schumpeters Marx-Rezeption nicht einfach um eine grandiose Ironie handeln, die uns in der Form des Lobes oder der Unausweichlichkeit vor den Schrecken des Sozialismus warnt? Kann sein." Einerseits also hält er die Interpretationsfrage offen. Aber andererseits wirft er eine Art Gegenfrage auf, nämlich die, ob *alle* Schumpeter-Aussagen in KSD als ironisch zu interpretieren sind, also etwa auch z.B. seine „Elitenkonkurrenztheorie der Demokratie" (S. 270) oder seine „These der schöpferischen Selbstzerstörung des Kapitalismus" (S. 270). Weiter führt er aus (S. 270): „Ich kann mir nicht vorstellen, dass man ein ganzes Buch vollironisch schreiben könnte". Und dann gibt er folgende Empfehlung (S. 270): „Man lese dazu Schumpeters Bemerkungen über die Siege Stalins und den russischen Imperialismus und Kommunismus im Schlusskapitel von Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie. Unironischere Texte habe ich selten gelesen."

Natürlich ist Reese-Schäfer unbedingt zuzustimmen, dass nicht alle Aussagen ironisch gemeint sein müssen, wenn bloß einige wenige (aber zentrale) Aussagen vor Ironie triefen. Aber es ist nicht recht ersichtlich, warum sich Reese-Schäfer der Aufgabe entzieht, eine Sortierung vorzuschlagen, die ironische von nicht-ironischen Argumenten in KSD trennt. Seine These jedenfalls, dass Schumpeter als bürgerlicher Marx zu verstehen sei, setzt voraus, dass Schumpeters laudative Aussagen zu Marx – trotz souverän (an-) erkannter Ironie (S. 268) – letztlich zum Nennwert zu nehmen seien. Aber vielleicht ist

[1] Zum Aspekt ernsthafter Ironie vgl. die Empfehlung bei Pies (2017; Fußnote 2, S. 4), „Schumpeters Buch so zu lesen, als hätte er sich als Motto für KSD jenen Satz zurechtgelegt, den Friedrich Nietzsche (1883, 1954, S. 306) seinem Zarathustra in dessen Rede »Vom Lesen und Schreiben« in den Mund legte: »Nicht durch Zorn, sondern durch Lachen tötet man.«" – Für eine durch Schumpeter inspirierte Argumentation, die Ironie einsetzt, um ein ernsthaftes Problem zu markieren, das als *Moralparadoxon der Moderne* die Funktionsweise von Marktwirtschaft und Demokratie gefährdet, vgl. Pies (2022). – Zum Aspekt der Ironie bei Schumpeter vgl. auch die exzellente, von einschlägigen Experten bislang aber kaum rezipierte Schumpeter-Interpretation von Muller (1999) und (2002, Kapitel 11, S. 288-316, hier S. 297): „Schumpeter's irony was strategic: it tried to provoke the reader into self-recognition, and thus encourage him to open his mind to an otherwise unpalatable argument." Vgl. ferner Boettke et al. (2017).

Schumpeter doch eher ein bürgerlicher *Anti*-Marx? Zumal Letzteres ja nicht ausschließt, sondern geradezu impliziert, dass Schumpeter auf eine nahezu obsessive Art von Marx fasziniert war.[2]

Von welch *grundlegender* Bedeutung diese Frage der Ironie-Interpretation für die Schumpeter-Rezeption und insbesondere für das Verständnis zentraler Theorie- und Argumentations-Elemente ist, wird deutlich in dem Beitrag von Stolper und Seidel, die sich mit dieser Frage gar nicht explizit beschäftigen. Dennoch fällt ihnen etwas auf. Sie schreiben (S. 89) unter Verweis auf die fünfte Auflage der englischen Ausgabe von KSD: „Für Marx … hegte Schumpeter nahezu uneingeschränkte Bewunderung. … Den Gegensatz von Kapitalismus und Sozialismus brachte Schumpeter 1976, S. 61 und S. 167 auf die Kurzformeln: »Can capitalism survive? No, I do not think it can.« Und: »Can socialism work? Of course, it can.« … Was den Sozialismus betrifft, führte Schumpeter 1976 im Teil III seiner Monographie so viele Fußangeln der Praxis einer sozialistischen Wirtschaft an, dass man den Glauben an sein Eingangsstatement verliert."

Als geneigter Leser ist man verblüfft – und fühlt sich im Stich gelassen. Da möchte man die Experten doch fragen: Ja, was denn nun? Uneingeschränkte Bewunderung für Marx, der in Teil I von KSD in vier Anläufen des vermeintlichen Lobes so massakriert wird, dass von seinem Status als Klassiker praktisch nichts übrig bleibt? Uneingeschränkte Bewunderung für Marx, dessen „politisches *apriori*" in Teil V von KSD (2020; S. 415, H.i.O.) einer brutal vernichtenden Kritik ausgesetzt wird? Eine bedingte oder gar unbedingte Prognose Schumpeters, dass der Kapitalismus zum Tode verurteilt und der Sozialismus unvermeidlich sei? Oder stattdessen eine radikale Kritik des Sozialismus, deren trotz aller Ironie deutlich erkennbare Intention darauf abzielt, den Kapitalismus am Leben zu lassen und den Bürgern das absehbare sozialistische Elend (in all seinen materiellen und immateriellen Dimensionen) lieber zu ersparen?

Man sieht: Wer *von* Schumpeter lernen will, muss sich zuerst *über* Schumpeters Verwendung von Ironie gedankliche Klarheit verschaffen. Das gilt wahrscheinlich auch für Schumpeters Staatsverständnis. Folglich wird es immer unausweichlicher, dass die mittlerweile immense Gebirgslandschaft der Primär- und Sekundärliteratur, die zu Schumpeter verfügbar ist, *von Grund auf neu kartiert* werden muss.

Naturgemäß wird dies all jenen Experten schwerfallen, die sich bereits vor Jahren, zum Teil vor Jahrzehnten, auf Positionen festgelegt haben, welche sich nun bei näherer Betrachtung als mindestens partiell revisionsbedürftig erweisen. Insofern gilt die imperativische Herausforderung an die nächste Generation: *Jugend forscht!*

[2] So liest man beispielsweise im Beitrag von Kurz (S. 162) mit Blick auf Schumpeter (1911, 2006), dieser habe mit seinem Versuch, die Marxsche Ausbeutungstheorie zu widerlegen, die „entschiedene Absicht" verfolgt, „gegen die Fehlmeinungen der Marx folgenden Intellektuellen und Sozialisten anzugehen, um, wenn irgend möglich, eine Umkehr des zeitgenössischen Trends in Richtung Sozialismus zu bewirken." Und zum Anti-Sozialismus Schumpeters liest man bei bei Ehrke-Rabel / Sumper (S. 230) die bemerkenswert verdichtete Begründung: „Ohne den Wirtskörper der Privatwirtschaft geht der Parasit des Steuerstaates im Sozialismus zugrunde." Ebenfalls treffend schreibt Huhnholz (S. 323): „Schumpeter fürchtet, eine Verstaatlichung der Wirtschaft sei letztlich Entstaatlichung, Staatsaufhebung".

Literaturverzeichnis

Boettke, Peter J., Solomon M. Stein und Virgil Henry Storr (2017) Schumpeter, Socialism, and Irony, in: Critical Review 29(4), S. 415-446, Im Internet unter: DOI: 10.1080/08913811.2017.1453280 (letzter Zugriff 8.8.2024).

Hedtke, Ulrich (2023): Joseph Alois Schumpeter. Pieces of Manuscripts, Discarded manuscripts, Notes and other material for the Socialism Book, Schumpeter-Archiv, Berlin. Im Internet unter: https://schumpeter.info/schriften/edition%20hedtke.pdf (letzter Zugriff 8.8.2024).

McCraw, Thomas K. (2007): Prophet of Innovation. Joseph Schumpeter and Creative Destruction, Cambridge, Mass. und London: Harvard University Press.

Muller, Jerry Z. (1999): Capitalism, Socialism, and Irony: Understanding Schumpeter in Context, in: Critical Review: An Interdisciplinary Review of Politics and Society 13, S. 239 – 268.

Muller, Jerry Z (2002): The Mind and the Market. Capitalism in Western Thought, New York: Anchor Books. Nietzsche, Friedrich (1883, 1954): Also sprach Zarathustra, in: Friedrich Nietzsche: Werke in drei Bänden. Band 2, herausgegeben von Karl Schlechta. München, S. 306. Im Internet unter: http://www.zeno.org/Philosophie/M/Nietzsche,+Friedrich/Also+sprach+Zarathustra/Die+Reden+Zarathustras/Vom+Lesen+und+Schreiben (letzter Zugriff 8.8.2024).

Pies, Ingo (2013): Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik – Der Beitrag von Joseph A. Schumpeter, in: Ingo Pies und Martin Leschke (Hrsg.): Joseph Schumpeters Theorie gesellschaftlicher Entwicklung, Tübingen: Mohr-Siebeck, S. 1-36.

Pies, Ingo (2017): Ironie bei Schumpeter – Ein Interpretationsvorschlag zum 75. Jubiläum von ‚Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie', Diskussionspapier Nr. 2017-04 des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle, im Internet unter: https://wcms.itz.uni-halle.de/download.php?down=53191&elem=3053133 (letzter Zugriff 8.8.2024).

Pies, Ingo (2018): Ironie bei Schumpeter. Ein Interpretationsvorschlag zum 75. Jubiläum von „Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie", in: ORDO – Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft, Band 68 (2017), Berlin und Boston (De Gruyter Oldenbourg), S. 339-361. [Dies ist eine um den Schluss-Abschnitt IV „Schlussfolgerungen: Lessons (to be) learned" erweiterte Fassung von Pies 2017.]

Pies, Ingo (2022): Kapitalismus und das Moralparadoxon der Moderne, Berlin: Wissenschaftlicher Verlag Berlin (wvb).

Schumpeter, Joseph A. (1911, 2006): Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung. Nachdruck der ersten Auflage von 1912 [eigentlich 1911, I.P.], herausgegeben und ergänzt um eine Einleitung von Jochen Röpke und Olaf Stiller, Berlin: Duncker & Humblot.

Schumpeter, Joseph A. (1918): Die Krise des Steuerstaats, Graz: Leuschner & Lubensky.

Schumpeter, Joseph A. (1942, 2020): Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie: Mit einer Einführung von Heinz D. Kurz, 10., vervollständigte Auflage, Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.

Sturn, Richard (Hrsg.) (2024): Joseph Schumpeter und der Staat, Band 179 der von Rüdiger Voigt herausgegebenen Schriftenreihe „Staatsverständnisse", Baden-Baden: NOMOS.

Diskussionspapiere[3]

Nr. 2024-04	**Ingo Pies** Wie ist Schumpeter zu interpretieren?
Nr. 2024-03	**Ingo Pies** Preiswucher versus Lohnwucher: Neue Erkenntnisse empirischer Moralforschung und ihre politischen Implikationen
Nr. 2024-02	**Ingo Pies** Laudationes zum Max-Weber-Preis 2024 für Geneviève Marie Chaumont, Max Kumpf und Lena Sofie Störk
Nr. 2024-01	**Ingo Pies und Felix Carl Schultz** Klimaschutz durch Degrowth? – Ordonomische Anfragen an die Position radikaler Wachstumskritik
Nr. 2023-14	**Marc C. Hübscher** ‚Übergewinne' und Erklärungen des Gewinns im Kapitalismus Ökonomie im Resonanzraum I
Nr. 2023-13	**Ingo Pies** Folk Economics and Folk Ethics as Problems of Moral Reasoning – Ordonomic Inspirations for Business Ethics
Nr. 2023-12	**Ingo Pies** Folk Economics und Folk Ethics als moralisches Problem – Ordonomische Anregungen zur Business Ethics
Nr. 2023-11	**Ingo Pies** Freydenker 9 Fragen
Nr. 2023-10	**Ingo Pies und Marc C. Hübscher** „Value added" für Theorie *und* Praxis – Systematische Anregungen zur Wirtschaftsphilosophie
Nr. 2023-09	**Ingo Pies** Anregungen für die Wirtschaftsphilosophie
Nr. 2023-08	**Ingo Pies** IPCC
Nr. 2023-07	**Ingo Pies** Politische Indoktrination oder wissenschaftliche Aufklärung? – Ein Briefwechsel mitsamt Vorlesungsunterlagen
Nr. 2023-06	**Ingo Pies** Ethik des Kapitalismus
Nr. 2023-05	**Ingo Pies** Diskursversagen im Ukraine-Konflikt – Rückblick und Ausblick
Nr. 2023-04	**Ingo Pies** Öffentlicher Vernunftgebrauch in Zeiten des Krieges – Über die Rechte und Pflichten von Intellektuellen
Nr. 2023-03	**Ingo Pies** Diskursversagen im Ukraine-Konflikt? – Ein ordonomisches Follow-Up

[3] Als kostenloser Download unter http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung. Hier finden sich auch die Diskussionspapiere der Jahrgänge 2003-2020.

Nr. 2023-02	**Ingo Pies** Kriegspropaganda im Ukraine-Konflikt – Eine ordonomische Diskursanalyse
Nr. 2023-01	**Ingo Pies** Laudatio Max-Weber-Preis für Tim-Philipp Bruns
Nr. 2022-19	**Ingo Pies** Corporate Citizenship – Ordonomische Auskünfte zum politischen Engagement von Unternehmen
Nr. 2022-18	**Ingo Pies und Joachim Weimannn** Frieden für die Ukraine
Nr. 2022-17	**Ingo Pies** Wie (un)moralisch ist Agrarspekulation?
Nr. 2022-16	**Ingo Pies** Wir werden überschwemmt von einer Springflut schlechter Ideen – Nachdenkliches (nicht nur) zum Ukraine-Krieg
Nr. 2022-15	**Ingo Pies** Hunger durch Agrarspekulation? – Lessons (not) learned
Nr. 2022-14	**Ingo Pies** Wahrnehmungsmuster des Ukraine-Kriegs – Eine ordonomische Diskursanalyse
Nr. 2022-13	**Ingo Pies** Wirtschaftsethik in Zeiten des Krieges – Ordonomische Reflexionen zur Theorie und Praxis der Konfliktlösung
Nr. 2022-12	**Ingo Pies** Angst ist kein guter Ratgeber – Wut auch nicht: Ordonomische Reflexionen zum Ukraine-Krieg
Nr. 2022-11	**Christian Rennert** Markt, Organisation und Führung – Eine Argumentationsskizze
Nr. 2022-10	**Ingo Pies** Moral versus Ethik: Nachdenkliches zum Ukraine-Krieg
Nr. 2022-09	**Ingo Pies** Disruptive Gratification – A Thought-Provoking Impulse to Pacify the Ukraine War
Nr. 2022-08	**Ingo Pies** Disruptive Belohnung – Ein (wirtschafts-)ethischer Denkanstoß zur Befriedung des Ukraine-Kriegs
Nr. 2022-07	**Ingo Pies** Hunger-Macher? Fehl-Alarm! – Zur Chronologie einer wirtschaftsethischen Intervention
Nr. 2022-06	**Ingo Pies** Management-Kompetenzen für nachhaltige Wertschöpfung – Anregungen aus ordonomischer Sicht
Nr. 2022-05	**Ingo Pies** Grenzen des Wachstums oder Wachstum der Grenzen?
Nr. 2022-04	**Ingo Pies** Kapitalismus(kritik) auf dem Prüfstand

Nr. 2022-03	**Ingo Pies** Marktwirtschaft und soziale Gerechtigkeit bei John Stuart Mill – Eine ordonomische Rekonstruktion
Nr. 2022 -02	**Ingo Pies** 30 Jahre Wirtschaftsethik – Zur Entwicklung des ordonomischen Forschungsprogramms
Nr. 2022-01	**Ingo Pies** 30 Jahre Unternehmensethik – Ein ordonomischer Rückblick, Überblick und Ausblick
Nr 2021-07	**Ingo Pies** Kurzinterview zur Corona-Pandemie
Nr. 2021-06	**Ingo Pies** Diskursversagen durch moralische Vor- und Fehlurteile – Die ordonomische Perspektive
Nr. 2021-05	**Ingo Pies** Interview: 60 Jahre Amnesty International – Ordonomische Anmerkungen zu Licht und Schaden im NGO-Sektor
Nr. 2021-04	**Ingo Pies** Rezension zu Ulrich Blums „Wirtschaftskrieg – Rivalität ökonomisch zu Ende denken“
Nr. 2021-03	**Ingo Pies** Liberalismus als Verfassungsphilosophie westlicher Gesellschaften
Nr. 2021-02	**Ingo Pies** Laudatio Max-Weber-Preis für Ann-Kathrin Crede
Nr. 2021-01	**Ingo Pies** Kapitalismus als System zur Verwirklichung moralischer Anliegen

Wirtschaftsethik-Studien[4]

Nr. 2022-2	**Kilian de Ridder** Procedural Climate Justice – Conceptualizing a polycentric to a global problem
Nr. 2022-1	**Ingo Pies und Klaus M. Leisinger** Unternehmensethik und Integrität – Ein Briefwechsel zwischen Theorie und Praxis
Nr. 2020-1	**Ingo Pies und Michael Schramm** „Ordonomik“ und „Business Metaphysics“ im Dialog
Nr. 2013-1	**Ingo Pies** Chancengerechtigkeit durch Ernährungssicherung – Zur Solidaritätsfunktion der Marktwirtschaft bei der Bekämpfung des weltweiten Hungers
Nr. 2010-1	**Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich** Sustainability in the Petroleum Industry: Theory and Practice of Voluntary Self-Commitments
Nr. 2009-1	**Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich** Nachhaltigkeit in der Mineralölindustrie: Theorie und Praxis freiwilliger Selbst-verpflichtungen
Nr. 2007-1	**Markus Beckmann** Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship

[4] Als kostenloser Download unter http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung.

Nr. 2005-3	**Ingo Pies, Peter Sass, Roland Frank** Anforderungen an eine Politik der Nachhaltigkeit – eine wirtschaftsethische Studie zur europäischen Abfallpolitik
Nr. 2005-2	**Ingo Pies, Peter Sass, Henry Meyer zu Schwabedissen** Prävention von Wirtschaftskriminalität: Zur Theorie und Praxis der Korruptionsbekämpfung
Nr. 2005-1	**Valerie Schuster** Corporate Citizenship und die UN Millennium Development Goals: Ein unternehmerischer Lernprozess am Beispiel Brasiliens
Nr. 2004-1	**Johanna Brinkmann** Corporate Citizenship und Public-Private Partnerships: Zum Potential der Kooperation zwischen Privatwirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit und Zivilgesellschaft

Autor:

Prof. Dr. Ingo Pies
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

ISBN 978-3-96670-223-2
ISBN 978-3-96670-224-9